

# Gegen alle Widerstände

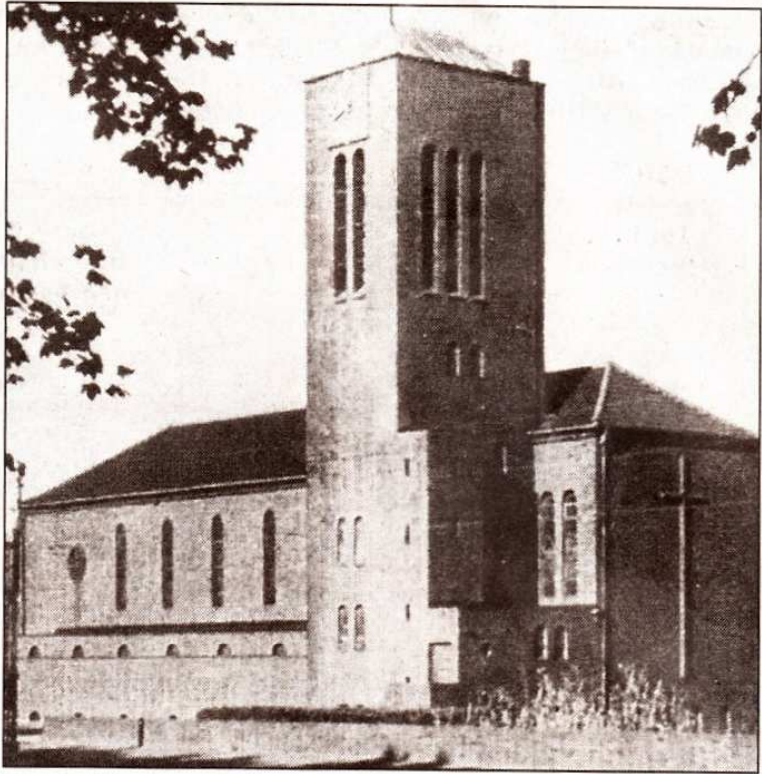
## Zur Geschichte von St. Marien und St. Ludgerus

VON MARKUS WESSLING

**WALTROP.** Es ist das Jahr, in dem Adolf Hitler sich anschickt, Deutschland ins Unglück zu stürzen: 1933. Die Katholiken im Ostteil Waltrops setzen das Kreuz, das für sie für Heil und Erlösung steht, gegen den Ungeist des Hakenkreuzes: Am 8. August 1933 wird die neue St.-Marien-Kirche geweiht.

Das 75-jährige Bestehen wurde in diesem Jahr gefeiert, doch ausgerechnet das Jubiläumsjahr ist auch ein Jahr des Abschiednehmens: St. Marien verliert im Zuge der Fusion seine Eigenständigkeit.

Die Mariengemeinde entsteht, weil durch den Zechenstandort immer mehr Menschen in Waltrop Arbeit und Heimat suchen. In der Kolonie im Osten der Stadt wohnen vor allem Bergarbeiter mit ihren Familien. Doch die Zeiten werden schlechter: Die Kirche wird gebaut in einer Zeit großer Geldknappheit und Arbeitslosigkeit infolge der großen Wirtschaftskrise. Die Beschaffung der Bausumme, wozu in den Jahren 1924 bis 1928 ein Kirchbauverein den Grund legt, ist erst nach Überwindung vieler Schwierigkeiten und vor allem nur dadurch möglich, dass 75 Pfarrer, vorwiegend im Münsterland, Vikar Maikämper die Kanzel ihrer Kirchen für Kollektenpredigten überlassen. Anfangs ist St. Ma-



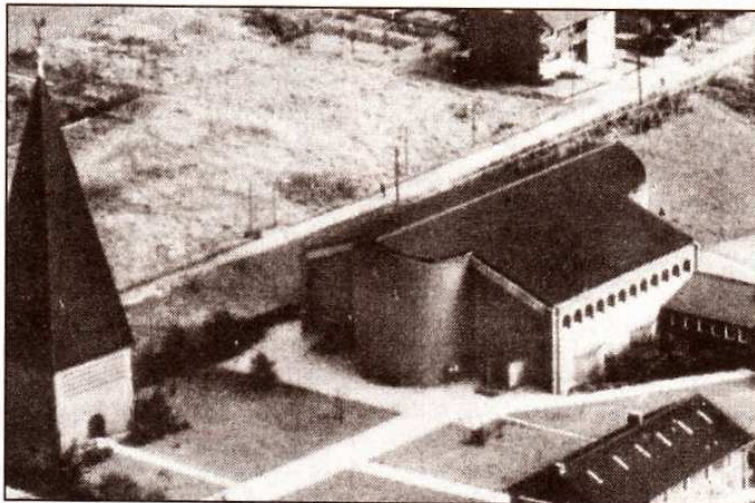
Die St.-Marien-Kirche 1933.—FOTOS: ARCHIV HEIMATMUSEUM

### „Hungerturm im Osten“

rien ein „Pfarrektorat“, das von St. Peter abgetrennt wurde. Im Kirchenvorstand der Mutterpfarre ist man sehr skeptisch, ob der Neubau wirklich sein muss. Man spricht von einem „Hungerturm im Osten“. Doch trotz aller Widerstände: Im Sommer 1933 konsekriert Weihbischof Dr. Johannes Scheifers die Kirche, Vikar Maikämper feiert den ersten Gottesdienst. Ein freudiges Ereignis in schwieriger Zeit. Im Krieg muss die Gemeinde dann zusehen, wie die drei

Kirchenglocken von den Nazis beschlagnahmt und für „kriegswichtige Zwecke“ eingeschmolzen werden. Erst nach dem Krieg entsteht die eigenständige Pfarrei St. Marien. Gemeinde- und Vereinsleben erwachen neu. Die Kirche wird ein Ankerpunkt für Katholiken im Osten der Stadt.

Zum Ankerpunkt für die Menschen in der neuen Klöcknersiedlung wird in den Sechzigern die jüngste katholische Kirche in Waltrop: St. Ludgerus. Am 12. Februar 1963 versetzt der damalige Bischof von Münster, Josef Höffner, Günter Heen als Kaplan an die Pfarrkirche St. Peter. Sein Auftrag: Er soll die Seelsorge im neu einzurichtenden Pfarrbezirk St. Ludgerus übernehmen. Im Sommer desselben Jahres werden Fundamente für die neue Kirche gegossen, wenig später wird Richtfest gefeiert. Am 22. September 1964 wird der Altar aus 90 Zentnern Muschelkalk aufgestellt. Ende 1964 wird die Kirche dem heiligen Ludgerus gewidmet und von Weihbischof Heinrich Baaken geweiht. Anfang 1965 ist St. Ludgerus eigenständige Pfarrei – ein Status, den die Gemeinde nun im Zuge der Fusion ebenfalls wieder verliert.



Die St.-Ludgerus-Kirche in den frühen Jahren.